

SUI GERMANY

SERVICE USER INVOLVEMENT IN SOCIAL WORK EDUCATION GERMANY

Hochschule Esslingen
University of Applied Sciences

Nah an Mensch und Technik.

FH;P Fachhochschule Potsdam
University of Applied Sciences

PowerUs 
THE SOCIAL WORK LEARNING PARTNERSHIP

Newsletter

Mai 2021

Willkommen zum vierten „SUI Germany Newsletter“ im deutschsprachigen Raum

Unser Netzwerk engagiert sich für den Einbezug von Nutzer*innen der Sozialen Arbeit in die Qualifizierungsprozesse der Sozialen Arbeit. Dieser Newsletter soll ein Hilfsmittel sein, um weitere Menschen für unser Netzwerk zu begeistern, sich gegenseitig zu unterstützen und den Austausch untereinander zu befördern. Wir sammeln Erfahrungsberichte unserer Netzwerkpartner*innen im Zusammenhang des SUI im deutschsprachigen Raum und stellen diese Schätze zur Verfügung.

In dieser Ausgabe finden Sie folgende Beiträge:

- ◆ Editorial
- ◆ Menschen mit (sogenannter) geistiger Behinderung als Bildungsfachkräfte in Lehrveranstaltungen der Hochschule Esslingen
- ◆ Erfahrungsexpert:innen als Mitarbeiter:innen an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
- ◆ Es ist sehr gut für den eigenen Horizont. Sensibilisierungsschulungen mit Lerner-Expert:innen des Grund-Bildungs-Zentrums Berlin
- ◆ Gemeinsam forschen, lehren und studieren - Einblicke in den Sozial-Wissenschaftsladen (Bochum / Köln)
- ◆ SUI an der HAW Hamburg: Nach der Evaluation ist vor der Evaluation
- ◆ Kooperation zwischen EX-IN und der Hochschule Esslingen
- ◆ Dialog im Netz - Interaktive Online-Plattform für die Tätigkeit von Genesungsbegleiter*innen (TriN)
- ◆ Die Konstruktion der Rolle von Peer-Arbeit im Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus Eine rekonstruktive Forschung unter Einbeziehung von Peer-Berater*innen, Betreuer*innen und Nutzer*innen
- ◆ Mein Leben in Corona-Zeiten
- ◆ Aktuelle Termine, Publikationen und Impressum

Wir suchen bereits jetzt für die nächste Ausgabe Berichte,
Statements und Erfahrungen von Ihnen
und freuen uns auf Ihre Beiträge und Anregungen!



Prof. Dr. Marlene-Anne Dettmann
Foto: Claudia Timmann

Herausgeberin

Prof. Dr. Marlene-Anne Dettmann bewegt Service User Involvement seit 2018 an der Fachhochschule Potsdam und an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Seit 2020 führt sie den Newsletter fort, der von Prof. Dr. Marion Laging und Prof. Dr. Thomas Heidenreich von der Hochschule Esslingen ins Leben gerufen wurde.

Editorial

Liebe Leser*innen,

Zu unserer letzten Veröffentlichung im Februar 2020 haben wir noch nicht geahnt, welche Veränderungen durch die Covid-19-Pandemie auf uns zukommen sollten. Nach und nach mussten wir im letzten Jahr unsere Veranstaltungen absagen oder digital konzipieren. Nun haben wir uns gerüttelt und geschüttelt, neue Formate erprobt und Ideen gesammelt. Alternativ zu einem großen Netzwerktreffen möchten wir in diesem Jahr zu digitalen Netzwerk-Talks an zwei Freitagnachmittagen einladen, um uns inhaltlich auszutauschen. Die Einladung hierfür finden Sie auf der letzten Seite.

Neugierig haben wir im März in unserem Netzwerk nach neuen Beiträgen gefragt, die sich mit dem Einbezug von Nutzer*innen oder von Adressat*innen in den Qualifizierungsprozessen der Sozialen Arbeit befassen. Erreicht haben uns neun Berichte, die das stetige Engagement für Service User Involvement im deutschsprachigen Raum verdeutlichen und Anregungen für weitere Aktivitäten geben können. Durch die aktuelle (Wieder-)Verbreitung von Peer-Ansätzen erscheinen zusätzlich wunderbare Kooperationsmöglichkeiten.

Sie finden in dieser Ausgabe folgende Beiträge:

- Zu Beginn berichten Bärbel Haag, Thomas Heidenreich und Bettina Müller von der Hochschule Esslingen über die neue Zusammenarbeit mit *Bildungsfachkräften*, die z. B. Input zu Inklusions- und Exklusionserfahrungen von Menschen mit Behinderungen teilgeben.
- Daran anschließen kann David Dörner, der uns über das Annelie-Wellensiek-Zentrum für Inklusive Bildung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg informiert, an der Menschen mit und ohne Behinderungserfahrungen gemeinsam zu Querschnittsaufgaben der Inklusion forschen und lehren.
- Es folgt ein Bericht und Plädoyer aus Berlin von Reinhard Burtscher und Anne Schöbel über *Lerner-Expert:innen*, die durch ihre Erfahrungsberichte dem Thema „Alphabetisierung und Grundbildung“ ein Gesicht geben.
- Katharina Lutz und Benjamin Benz machen uns auf den *Sozial-Wissenschaftsladen* aufmerksam, der das gemeinsame Forschen für zivilgesellschaftliche Vertreter_innen, Praktiker_innen und Hochschulangehörige in Lehrforschungsprojekten und im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten ermöglicht.
- Forschend geht es auch weiter mit Katharina Scholz, die sich mit Lehr-Evaluation für Seminare mit Beteiligung von Adressat*innen befasst und von neuen Vorhaben aus der HAW Hamburg berichtet.
- Kornelia Birkemeyer stellt das Projekt EX-IN vor, berichtet als *Genesungsbegleiterin* über die Kooperation mit der Hochschule Esslingen und liefert Antworten auf die Frage: „Warum brauchen Studierende von sozialer Arbeit die Hilfe von Service Usern?“
- Um *Genesungsbegleiter*innen* als Teil eines dialogischen Konzeptes geht es auch bei der interaktiven Online-Plattform TriNetz, die von Christel Baatz-Kolbe und Christoph Walther vorgestellt wird. Die Plattform hat eine Lotsenfunktion und vermittelt zwischen Interessierten, Ausbildungsstätten und potentiellen Arbeitgebern.
- Bei Birgit Mayrhofer und Laura Ressler geht es gleichermaßen um die Peer-Arbeit von *Genesungsbegleiter*innen*. Sie stellen ihr Masterforschungsprojekt vor, das sich mit der Rollenkonstruktion der Peer-Arbeit befasst.
- Die Peer-Begleiterin Barbara Kohlmann vom Projekt „Upsides“ verabschiedet uns mit ihren Gedanken zu Peer-Arbeit in Zeiten der Covid-19-Pandemie.

Am Ende des Newsletters finden Sie noch Hinweise über aktuelle Publikationen und anstehende Termine zum Thema Service User Involvement.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und freue mich auf Ihre Rückmeldungen und neuen Berichte.

Herzlichst
Marlene-Anne Dettmann



Grafik: Pixabay.com

Menschen mit (sogenannter) geistiger Behinderung als Bildungsfachkräfte in Lehrveranstaltungen der Hochschule Esslingen

Die Hochschule Esslingen ist bereits seit 2018 im Netzwerk „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ als Mitglied aktiv. Diese Mitgliedschaft ergänzt die federführende Mitarbeit im deutschlandweiten SUI Netzwerk in idealer Weise. Beide Beteiligungen zielen gleichermaßen auf eine Beförderung des Einbezugs von Adressat:innen der Sozialen Arbeit in die Lehre, Forschung und Praxis ab.

Im Rahmen des Projektes „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ wurden an der Fachschule für Sozialwesen der Johannes-Diakonie Mosbach in Kooperation mit dem Institut für Inklusive Bildung sechs Personen, die als kognitiv beeinträchtigt gelten, in einer dreijährigen Vollzeit-Qualifizierung dazu befähigt, an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen als Expert:innen in eigener Sache zu unterrichten. Diese qualifizierten Mitarbeiter:innen sind seit Beendigung ihrer Ausbildung über das neu gegründete „Annelie-Wellensiek-Zentrum für Inklusive Bildung“ (AW-ZIB) für Mitglieder des Netzwerkes nun buchbar und bringen seither ihre Erfahrungsexpertise in curriculare Lehre ein. Nähere Informationen finden Sie unter: <https://www.ph-heidelberg.de/aw-zib/ueber-uns.html>

Von dieser Möglichkeit hat die Hochschule Esslingen auf Grundlage eines Kooperationsvertrages mit dem AW-ZIB an der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege, in den zurückliegenden Semestern bereits mehrfach Gebrauch gemacht. Sie möchte dies, aufgrund des positiven Feedbacks sowohl von Studierenden und Lehrenden als auch von den Bildungsfachkräften selbst, zukünftig regelmäßig wiederholen und systematisch curricular verankern. Die Lehrangebote der Bildungsfachkräfte umfassen folgende Themen:

- Behinderung/De-Konstruktion von Behinderung
- Arbeit – Wohnen - Freizeit
- Transitionen
- Bildung/eigene Lernerfahrungen/ Entwicklung inklusiver Bildungsangebote
- Selbstbestimmung/Teilhabe
- Lebenswege/Lebenswelten
- Assistenz.

Die Bildungsfachkräfte geben Studierenden und Lehrpersonen Einblicke in ihre Lebenswelten. Sie tun dies, indem sie sowohl Input zu Inklusions- und Exklusionserfahrungen von Menschen mit Behinderungen geben als auch von ihren Belastungslagen erzählen und damit sozusagen aus erster Hand berichten. wenn Sie den Begriff ‚geistige Behinderung‘ hören?“ oder auch: „Wie sprechen Sie über Menschen mit Behinderungen und welche Begriffe kennen Sie?“

Fortsetzung auf der folgenden Seite!



Bärbel Haag
Foto: Privat



Prof. Dr. Bettina Müller
Foto: Privat

Autor*innen

Bärbel Haag

Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (BA) und aktuell im Krisen- und Notfalldienst als Beraterin tätig. Masterthesis zu „Professionalisierungsprozesse in der Beratung“. Ihr Interesse an SUI in SWE wurde 2018 geweckt durch ein studentisches Projekt mit Angehörigenperspektive. Als zukünftige Lehrbeauftragte der HS Esslingen wird sie Service User Involvement in zwei unterschiedlichen Seminarformaten anbieten.

Kontaktdaten:

Baerbel-Ulrike.Haag@hs-esslingen.de

Prof. Dr. Bettina Müller

Diplom-Sozialpädagogin (Jugendsozialarbeit und Aufbau von Bildungnetzwerken), lehrt und forscht seit 2009 als Professorin an der Hochschule Esslingen in den Bereichen Sozialmanagement, Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe. Vertritt die Hochschule im Netzwerk „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ und verstärkt die Aktivitäten zum SUI an der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege.

Kontaktdaten:

Bettina.Mueller@hs-esslingen.de



Grafik: Pixabay.com

Fortsetzung

Die Bildungsfachkräfte stellen dabei Fragen, die z. B. zuschreibende/ stereotypisierende Sichtweisen in den Fokus nehmen, wie „Welches Bild haben Sie von Menschen mit einer Behinderung?“ oder: „Was fällt Ihnen ein, wenn Sie den Begriff ‚geistige Behinderung‘ hören?“ oder auch: „Wie sprechen Sie über Menschen mit Behinderungen und welche Begriffe kennen Sie?“

Wie wertvoll und ertragreich dies für alle Beteiligten sein kann, belegen beispielhafte Berichte von Lehrpersonen aus zurückliegenden Lehrveranstaltungen, die von Bildungsfachkräften mitgestaltet wurden.

So berichtet beispielsweise ein Dozent von einer regen Beteiligung und sehr positiven Reaktionen der Studierenden auf die Bildungsfachkräfte im Rahmen der Vorlesung "Körperliche Krankheit und Behinderung als Faktoren in der individuellen Biografie". Die Einheit zum Thema „Inklusion“ schloss an eine theoretische Einheit an, in der unterschiedliche Konzepte von Behinderung thematisiert wurden. Die Studierenden erlebten die Ergänzung des in der Lehre zunächst primär kognitiven Verständnisses dieser Konzepte (defizitorientiertes vs. Soziales Verständnis, „behindert sein“ vs. „behindert werden“) durch berichtete reale Erfahrungen der Bildungsfachkräfte als sehr bereichernd – beispielsweise berichtete eine der Bildungsfachkräfte von ihren Erfahrungen als Rollstuhlfahrerin beim Kauf des Mittagessens an einer Currywurstbude (der Tresen war unerreichbar hoch) und über den Umgang mit Mitmenschen, die sich abfällig über „den Behinderten“ äußerten. Auch im notgedrungen digitalen Format habe alles wunderbar funktioniert und die Diskussionen seien sowohl in Kleingruppen als auch im Plenum sehr angeregt geführt worden. Die Studierenden konnten somit den Unterschied zwischen "behindert werden" im Gegensatz zu "behindert sein" nicht nur erkennen sondern sich auch deutlich stärker in Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen einfühlen.

In einer weiteren Vorlesung mit ca. 90 Studierenden zum Thema "Entwicklung unter Risikobedingungen" wurde durch den Einsatz von Kurzfilmen, die von den Bildungsfachkräften eigens für die digitale Lehre angefertigt wurden, die verschiedenen Definitionen von Behinderung im institutionellen, wissenschaftlichen bzw. gesellschaftlichen Kontext thematisiert. In der anschließenden „Fragerunde“, die sehr rege genutzt wurde, entstand eine sehr offene Diskussion um institutionelle Diskriminierungskontexte.

Insgesamt plädieren Lehrende wie Studierende für eine zukünftig regelmäßige Beteiligung der Bildungsfachkräfte an ausgewählten Lehrveranstaltungen. Buchungen für das kommende Semester sind bereits erfolgt.

Bärbel Haag, Thomas Heidenreich, Bettina Müller



Prof. Dr. Thomas Heidenreich
Foto: Privat

Prof. Dr. Thomas Heidenreich

Prof. Dr. phil., Diplom-Psychologe, Professur „Psychologie für Soziale Arbeit und Pflege“ an der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege an der Hochschule Esslingen.

Arbeitsschwerpunkte:

Kognitiv-behaviorale und achtsamkeitsbasierte Ansätze bei psychischen Störungen. Er beschäftigt sich seit 2015 mit Ansätzen des Service User Involvement in der Ausbildung Sozialer Arbeit.

Kontaktdaten:

Thomas.Heidenreich@hs-esslingen.de



Grafik: Pixabay.com

Erfahrungsexpert:innen als Mitarbeiter:innen an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Erstmals sind seit November 2020 sechs Erfahrungsexpert:innen mit kognitiver Beeinträchtigung als Bildungsfachkräfte in einem sozialversicherungsrechtlichen, unbefristeten Arbeitsverhältnis an einer deutschen Hochschule beschäftigt. Am Annelie-Wellensiek-Zentrum für Inklusive Bildung, wissenschaftliche Einrichtung und Inklusionsabteilung der PH Heidelberg, forschen und lehren Menschen mit und ohne Behinderungserfahrungen gemeinsam zu Querschnittsaufgaben der Inklusion. Gefördert wird das AW-ZIB durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg sowie durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Auch die Familie Wellensiek unterstützt das Zentrum.

Nach einer dreijährigen dualen Vollzeitqualifizierung bringen die Bildungsfachkräfte Bildungsangebote vor allem in lehramtsbezogenen und sozialen Studiengängen aus. Dozierende an Hochschulen können die Bildungsfachkräfte in einzelne Sitzungen ihrer Lehrveranstaltungen einbeziehen. Diese Sitzungen werden in der Regel von zwei Bildungsfachkräften geleitet. Im Rahmen eines Einstiegs geben diese den Studierenden Einblicke in ihre Lebenswelten sowie Inklusions- und Exklusionserfahrungen. Schwerpunktthemen der Bildungsangebote sind Bildung, Lernerfahrungen, Transitionen, Teilhabe und Selbstbestimmung, Arbeit und Freizeit. In vor allem auf Interaktion angelegten Gruppenarbeiten haben die Studierenden anschließend die Möglichkeit themenbezogene Fragen zu stellen und mit den Bildungsfachkräften in Austausch zu kommen. Im Rahmen eines gemeinsamen Abschlusses werden Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Gruppenarbeiten zusammengetragen und reflektiert. Ziel ist es diese vor allem in Hinblick auf das Berufsziel der Studierenden gemeinsam mit den Bildungsfachkräften zu beleuchten. Durch ihre erfahrungsbasierte Lehre ergänzen die Bildungsfachkräfte mit ihrem Bildungsangebot die klassisch wissenschaftlich-theoretische Hochschulbildung. Aufgabe der Dozierenden ist es, dieses Erfahrungswissen in den Verlauf und Diskussionszusammenhang der Lehrveranstaltung einzubinden.

Die Anstellung der Bildungsfachkräfte an der PH Heidelberg ist ein wichtiger Schritt, um den Einbezug von Erfahrungsexpert:innen dauerhaft zu sichern. Auf dieser Grundlage können in Heidelberg nun die vielen weiteren Fragen und Forschungsfelder, welche ein solcher Einbezug mit sich bringt, angegangen werden. Hierzu wird die Bildungsarbeit der Erfahrungsexpert:innen von einer Forscher:innengruppe wissenschaftlich flankiert.

Gerne wollen wir uns ins SUI-Netzwerk und in den wissenschaftlichen Diskurs mit unseren Erfahrungen am Annelie-Wellensiek-Zentrum für Inklusive Bildung einbringen. Zugleich haben wir großes Interesse, mit Ihnen über bereits bestehendes Erfahrungswissen zur Umsetzung des Adressat:inneneinbezugs im Bereich der Sozialen Arbeit ins Gespräch zu kommen.

David Dörner



David Dörner
Foto: Privat

Autor

David Dörner

David Dörner ist Sonderpädagoge für die Förderschwerpunkte Lernförderung und Geistige Entwicklung. Nach seinem Vorbereitungsdienst war er drei Jahre an einer Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg in der Inklusion tätig. Seit August 2020 ist er zur Promotion an die Pädagogische Hochschule Heidelberg abgeordnet. In seiner Promotion evaluiert Herr Dörner die Bildungsangebote der Bildungsfachkräfte.

Kontaktdaten:

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Keplerstraße 87, 69120 Heidelberg

doerner@ph-heidelberg.de

Weitere Infos unter:

<https://www.ph-heidelberg.de/aw-zib/ueber-uns.html>



Grafik: Pixabay.com

Es ist sehr gut für den eigenen Horizont Sensibilisierungsschulungen mit Lerner-Expert:innen des Grund-Bildungs-Zentrums Berlin

„...und es ist sehr gut für den eigenen horiezond deinäs hoppis und umgang von fremden personen in deinen Abeitzleben und deinen eigenden umfelt. Wall man sich nicht mehr Verstäggen muß trit man fiel freundliecher auf und man fult scht nicht mehr als Mensch zweiter Klasse.“

Der Text stammt von Thomas, der den Schritt in einen Alphabetisierungskurs für Erwachsene gewagt hat und als Lerner- Experte die Sensibilisierungsschulungen „Erkennen, Ansprechen, Unterstützen“ des Grund-Bildungs-Zentrums Berlin unterstützt. Betroffene können nur mühsam einfache Wörter oder Texte sinnverstehend lesen und schreiben – und das betrifft in Deutschland jeden 8. Erwachsenen. Orientierung im öffentlichen Raum, Inhalte schnell erfassen oder nach Relevanz sortieren – dieses Erlesen von Informationen ist für sie häufig kaum oder nur schwer möglich.

Dafür wissen Lerner-Expert:innen, was Menschen auf dem Weg zur Schriftsprache er- oder entmutigen kann. Damit bereichern sie die Schulungen des Grund-Bildungs-Zentrums für Behörden, Einrichtungen und alle interessierte Beratende als Partner der Dozenten. Neben Zahlen zu geringer Literalität werden verschiedene mögliche Ursachen und Auswirkungen vermittelt und diskutiert. Der Perspektivwechsel der Lesenden gelingt jedoch insbesondere durch die Erfahrungsberichte der Lerner-Expert:innen, die dem Thema „Alphabetisierung und Grundbildung“ ein Gesicht geben.

Das Dozenten-Team begegnet sich auf Augenhöhe. Das Leben ohne Schrift wird nicht erklärt, sondern der oder die Expertin berichtet selbst. Damit wird ein Maßstab gesetzt, der von Seminarteilnehmer:innen manchmal bestaunt wird und stetig in ungebremste Neugier umschlägt.

Der Austausch ermöglicht die Scham der Betroffenen zu verstehen und zeigt deutlich, dass ein rücksichtsvolles Ansprechen seitens professioneller Berater:innen viele Türen öffnen kann. Warum dies wichtig ist, beschreibt Harald Gaul, der das Grund-Bildungs-Zentrum seit seiner Gründung 2014 unterstützt:

„Einrichtungen sollten wissen, wie sie Betroffene erkennen und ansprechen können. Menschliche Beziehungen sind wichtig, ob man mit einem Ohr oder dem Herzen zuhört. Vieles geht zu schnell. Man kommt dann nicht weiter und es gibt seltsame Reaktionen von Menschen. Manche glaubten mir nicht, wenn ich sagte, dass ich nicht richtig lesen konnte. Ich habe mich immer gefragt, was habe ich denen getan? Die Diskriminierung ist schlimm. Ich bin nur weitergekommen, weil ich mich offenbart habe. Erfolgserlebnisse sind das Schöne. Man freut sich wie ein kleines Kind und muss immer am Ball bleiben.“

Fortsetzung auf der folgenden Seite!



Anne Schöbel
Foto: Privat

Autorin

Anne Schöbel

Dipl. Sozialpädagogin, Dozentin
und Coach

Kontaktdaten:

anne.schoebel@mailbox.org

Weitere Infos und Kontakt für das Grund-Bildungs-Zentrum Berlin:

Björn Helbig als Referent für die
Schwerpunkte Sensibilisierungsschu-
lungen und Lerner-Expert*innen

b.helbig@grundbildung-berlin.de

<https://grundbildung-berlin.de/>

[schulungen](https://grundbildung-berlin.de/schulungen)



Grafik: Pixabay.com

Fortsetzung

Haralds Ziel ist es anderen Mut zum Lernen und die Thematik bekannter zu machen. Dafür stellt er sich den Fragen der Schulungsteilnehmer:innen. Welche Hürden erlebte er? Was gab ihm Mut? Sicher ist, dass fehlendes Lese- und Schreibvermögen nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, vielfältigste Probleme im Alltag verursacht und als fest eingeplante Kulturtechnik regelmäßig übersehen wird. Das Wissen über geringe Literalität wird wortwörtlich durch die Verständigung mit Betroffenen in den Sensibilisierungsschulungen greifbar. „Nun kann ich mit offenen Augen und erweiterten Horizont an einer Verbesserung der Situation arbeiten.“ – so die Rückmeldung einer Teilnehmerin.

Klient:innen als Expert:innen ihrer Lebenswelt zu begegnen ist eine komplexe Aufgabe. Das Grund-Bildungs-Zentrum Berlin betont als berlinweites Kompetenzzentrum für Alphabetisierung und Grundbildung, nicht für, sondern mit Betroffenen als Expert:innen in eigener Sache zu arbeiten. In den Sensibilisierungsschulungen kann jeder Interessierte eine Idee davon gewinnen.

Anne Schöbel

Am 19. März 2021 nahm ich an einer Sensibilisierungsschulung mit einem Lerner-Experten des Grund Bildungs-Zentrums Berlin teil. Der Lerner-Experte war ein Mann, mittleren Alters, der Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben hatte. Als Co-Referent unterstützte er die Seminarleiterin in der Schulung. Das Schulungskonzept kann als Service User Involvement verstanden werden. Gleichzeitig fragte ich mich, ob das Thema „Alphabetisierung“ in den Studiengängen Sozialer Arbeit und Pädagogik ausreichend beachtet wird. Vermutlich treffen die Absolvent:innen der Sozialen Arbeit in zahlreichen Situationen auf Menschen mit geringer Literalität. Kennen Sie die Probleme der Menschen und deren Ausweichstrategien? Können die Absolvent:innen kompetent diese Menschen unterstützen und begleiten? – Ich denke, es lohnt sich, das Thema der Alphabetisierung stärker als bisher in den Hochschulstudiengängen zu berücksichtigen. Die Sensibilisierungsschulung ist ein erster Schritt. Und die Grundbildungszentren sind offen und interessiert für eine Zusammenarbeit mit Hochschulen.

Reinhard Burtscher



Prof. Dr. Reinhard Burtscher
Foto: Privat

Autor

Prof. Dr. Reinhard
Burtscher

Lehrender an der Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) am Institut für Soziale Gesundheit (ISG)

Kontaktdaten:

reinhard.burtscher@khsb-berlin.de



Grafik: Pixabay.com

Gemeinsam forschen, lehren und studieren Einblicke in den Sozial- Wissenschaftsladen (Bochum / Köln)



Sozial-
Wissenschaftsladen

Ein Pilotprojekt von s_inn

Über den Sozial-Wissenschaftsladen können Nicht-/Nutzer_innen Sozialer Arbeit sowie Fachkräfte, Einrichtungen und Dienste im Sozialwesen Forschungsprozesse anstoßen und mitgestalten. Dabei stehen Fragen sozialer Ausgrenzung und gesellschaftlicher Teilhabe im Mittelpunkt. Dieses Pilotprojekt des Transfernetzwerks Soziale Innovation (www.s-inn.net) an der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (EvH) in Bochum sowie der Katholischen Hochschule NRW (katho), Abteilung Köln, richtet sich insbesondere an die Menschen, die bisher kaum in Kontakt mit Hochschulen stehen und selbst keine Mittel für Auftragsforschung haben. Dazu gehören beispielsweise Menschen, die auf der Straße leben, Menschen mit Behinderungen und geflüchtete Menschen sowie ihre Interessenvertretungen. Durch ihren Impuls und ihre Mitwirkung können soziale Probleme und Fragen gemeinschaftlich und zugleich wissenschaftlich unter die Lupe genommen werden.

Geforscht wird zumeist in Lehrforschungsprojekten und im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten. In diesem Zusammenhang vermittelt der Sozial-Wissenschaftsladen einerseits die externen Forschungsanfragen an Professor_innen sowie Studierende. Andererseits fördert das Pilotprojekt ein partizipatives Vorgehen – mindestens bei der Erarbeitung der Forschungsfrage und der Diskussion der Ergebnisse.

Da das gemeinsame Forschen für alle Beteiligten – zivilgesellschaftliche Vertreter_innen, Praktiker_innen und Hochschulangehörige – ein vielversprechender, aber herausfordernder Prozess ist, hat der Sozial-Wissenschaftsladen dazu zum einen eine Handreichung erarbeitet (https://www.s-inn.net/fileadmin/redaktion/bilder/SOWILA/Handreichung_Gemeinsam_Forschung_gestalten.pdf).

Zweitens bietet er Schulungsseminare für partizipative Forschung an, studien-gangsübergreifend und geöffnet für Nichtstudierende etwa zuletzt im April 2021 in Bochum unter Mitwirkung einer Fachkraft Sozialer Arbeit als Teilnehmerin und eines ‚von Sozialer Arbeit betroffenen‘ Mitbürgers als Gastreferenten.

Drittens engagiert sich der Sozial-Wissenschaftsladen damit auch für den verstärkten Einbezug der Perspektive von Nicht-/Nutzer_innen Sozialer Arbeit in die Lehre, was auch Studierende für die Bedeutung der dabei deutlich werdenden spezifischen Sichtweisen, Wissensbestände, Fertigkeiten und Haltungen sensibilisiert. So fand im letzten Wintersemester an der EvH ein Seminar zur sog. ‚Randgruppenarbeit‘ zusammen mit vier über Gastvorträge eingebundenen wohnungslosen Mitmenschen statt. Dies inspirierte offenbar Studierende, deren Perspektiven auch in Lehr-Forschungsprojekten oder Abschlussarbeiten zum Thema zu machen.

Katharina Lutz und Benjamin Benz



Katharina Lutz
Foto: Privat



Prof. Dr. Benjamin Benz
Foto: Privat

Autor*innen

Katharina Lutz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im
Sozial-Wissenschaftsladen in Köln

Kontaktdaten:

k.lutz@katho-nrw.de

Prof. Dr. Benjamin Benz

Projektleiter des Sozial-
Wissenschaftsladen in Bochum
- Ein Pilotprojekt von s_inn

Kontaktdaten:

benz@evh-bochum.de

Weitere Infos:

www.sozial-wissenschaftsladen.net/



Grafik: Pixabay.com

SUI an der HAW Hamburg: Nach der Evaluation ist vor der Evaluation

An der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg nahmen im Wintersemester 2019/2020 unter Leitung von Prof. Dr. Marlene-Anne Dettmann 10 Studierende an einem Seminar mit Adressat:innenbeteiligung teil. Im Kontakt mit Service User haben sie bedürfnisorientierte Konzepte für soziale Gruppenarbeiten entwickelt, welche anschließend von potenziellen Nutzer:innen bewertet wurden. Die Evaluation des Seminars wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit vorbereitet (siehe Beitrag im SUI Germany Newsletter 2020). Neben der Frage, ob es den Studierenden aufgrund des Einbezugs gelungen ist, ein bedürfnisorientiertes Konzept zu erstellen, stand insbesondere die Überprüfung der bereits aus anderen Evaluationen bekannten positiven Wirkungen auf Studierende im Fokus – beispielweise, ob sie für die Stärken und Ressourcen von Service User sensibilisiert wurden und sich besser in deren Perspektiven hineinversetzen können. Alle Studierenden, bei denen der Kontakt mit Adressat:innen realisiert werden konnte, gaben an, dass dieser für sie hilfreich bei der Erstellung bedürfnisorientierter Konzepte gewesen sei. Dass der Kontakt auch darüber hinaus Eindruck hinterlassen hat, verdeutlicht folgendes Zitat: *„Meine Einschätzung gegenüber den Adressatinnen hat sich sehr verändert. Der Eindruck, den die Praxisakteur*innen vorher vermittelt hatten, war mit meinem eigenen Blick nicht deckungsgleich. Die Adressatinnen hatten viel mehr Kompetenzen als ich vorher angenommen hatte.“* An dieser Stelle wird einmal mehr deutlich, wie wichtig die Perspektive der Service User und deren Einbezug in das Studium der Sozialen Arbeit ist.

Ein weiterer positiver Aspekt von SUI, den wir aus der bisherigen Literatur kennen, ist die wachsende Empathie der Studierenden. Was sich hinter Empathie verbirgt, wird jedoch häufig nicht thematisiert. Niko Katsivelaris hat uns mit dem Beitrag aus dem Jahr 2012 „Normalisierung mit Gefühl? Empathie in der Sozialen Arbeit“ neugierig gemacht, hier weiter zu forschen. Wenn wir Empathie als wünschenswerte Kompetenz ansehen, die durch SUI gestärkt werden kann, müssen wir uns darüber verständigen, was Empathie in diesem speziellen Kontext bedeutet. Diese Frage werden wir weiter vertiefen und in einem nächsten Schritt in der kommenden Projektwoche unseres Departments mit interessierten Lehrenden und Studierenden diskutieren. Außerdem werden wir in die weiteren Untersuchungen auch die Perspektive von Adressat:innen mit einbeziehen.

Neben den Forschungen zur Empathie ist auch das nächste Seminar mit Adressat:innen-Beteiligung in Planung: Im Sommersemester 2021 bekommt das Seminar „Ökonomie und Management in der Sozialer Arbeit“ Verstärkung. Einerseits zum Thema *Qualitätsmanagement* durch Evaluator:innen, die nach dem Peer-Prinzip Angebote für Menschen mit Behinderungen untersuchen. Es ist geplant, ihre Expertise auch bezüglich der anschließenden Seminarevaluation mit einzubeziehen. Andererseits zum Thema *Finanzierungsformen* durch eine Nutzerin des persönlichen Budgets. Wir freuen uns auf weitere Erkenntnisse und einen produktiven Austausch!

Katharina Scholz



Katharina Scholz
Foto: Privat

Autorin

Katharina Scholz

Katharina Scholz ist B. A. Sozialarbeiterin und studiert Soziale Arbeit im Master an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Hier arbeitet sie seit 2 Jahren für und mit Prof. Dr. Marlene-Anne Dettmann zum Thema Service User Involvement.

Kontaktdaten:

katharina.scholz@haw-hamburg.de



Grafik: Pixabay.com

KOOPERATION zwischen EX-IN und der HOCHSCHULE ESSLINGEN

Dieser Bericht handelt von dem Projekt „Service-User-Involvement“ in Zusammenarbeit mit uns Psychiatrie-Erfahrenen.

Eine stabile Kooperation mit der Hochschule Esslingen besteht bereits seit 2008/2009. Frau Prof. Laging von der Hochschule Esslingen war über viele Jahre Beirat in der Offenen Herberge.

Im Herbst 2015 kam es zu einem gemeinsamen Austausch zwischen Studierenden und Service-Usern. Dabei hat Frau Prof. Laging das Internationale Projekt POWER US vorgestellt mit seinem Konzept und Entwicklungen in Europa und Esslingen. Ein weiterer Prozess der Zusammenarbeit kam zwischen Studierenden damit zustande. Die User haben Profile von sich erstellt. Inhaltlich darin sowohl als auch die eigene Krankheitserfahrung oder Interesse an der Mitarbeit von Konzepten in der Lehre bezogen auf die EX-IN Qualifizierungsmaßnahme erstellt, mit dem Ziel in die Lehre „Sozialer Arbeit“ einbezogen zu werden.

Im Januar 2016 fand ein Netzwerktreffen „Service User Involvement in der Lehre Sozialer Arbeit“ statt. An diesem Tag ging es darum:

- Kontakte zwischen Service-Usern und Hochschulvertreterinnen zu initiieren
- Ideen und Konzepte für Kooperationen zwischen Hochschulen und Service Usern auszutauschen
- über den Aufbau eines regionalen/nationalen Netzwerkes nachzudenken

Wir wurden im November 2016 von Studierenden im 6. Semester eingeladen zu einem Seminar Gesprächsführung des Studienganges Soziale Arbeit aktiv mitzugestalten und so die Ausbildung von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen durch unsere Erfahrungen zu bereichern. Ziel ist es dabei Klienten aktiv in die Lehre sozialer Arbeit einzubeziehen, um so werdenden Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen die Chance zu bieten Bedürfnisse von Klienten besser wahrnehmen zu können.

An 2 Tagen wurden Gesprächsseminare durchgeführt. In Rollenspielen Gespräche zwischen Usern und Studierenden von Sozialer Arbeit unter Einbeziehung der Erfahrungen aus eigenen Fallgeschichten durchgeführt.

Warum brauchen Studierende von Sozialer Arbeit die Hilfe von Service Usern?

- Die Beteiligung von Service Usern in Rollenspielen hat einen hohen Lernwert für die Studierenden
- Das Potential für tiefes Lernen ist dadurch signifikant höher
- Das Feedback von Service Usern kann sehr wertvoll für die Entwicklung von Studierenden sein
- Studierende engagieren sich mehr oder weniger mutiger ihre Fähigkeiten zu zeigen, wenn die Situation realer, authentischer ist und sie mit Gefühlen konfrontiert werden.
- Service User fördern eine aufschlussreiche und einflussreiche Rolle bei der Beurteilung der Studierenden spielend und frühzeitig die Bedeutung einer reflektierenden Praxis
- EX-IN'ler setzen sich in der EX-IN Qualifizierungsmaßnahme mit der Frage auseinander, wie hilfreich Unterstützung aussehen muss, damit sie angenommen werden kann. Somit können diese Erfahrungen mit den Studierenden ausgetauscht werden.

Kornelia Birkemeyer

Autorin

**Kornelia
Birkemeyer**

EX-IN bedeutet:
experience involvement =
Einbeziehung Erfahrener.

Das Projekt EX-IN Stuttgart wurde durch die Trägerschaft der Offenen Herberge e.V. ins Leben gerufen. Im Oktober 2010 wurde der 1. EX-IN Kurs in Stuttgart unter der Trägerschaft der Offenen Herberge e.V., ein von Psychiatrie-Erfahrenen geführter Selbsthilfeverein gemeinsam mit Professionellen, gestartet. Mit dem Ziel Genesungsbegleiter*innen in der Gesundheitsversorgung zu qualifizieren.

Der Einsatz von Genesungsbegleitern im Bereich Psychiatrie und seelischer Gesundheit ist in Deutschland noch relativ neu.

Kontaktdaten:

Geschäftszeiten EX-IN Stuttgart
Dienstag von 9:00 - 11:30 Uhr
Freitag von 9:00 - 11:30 Uhr
Tel: 0174/961 7550

info@ex-in-stuttgart.de



Grafik: Pixabay.com

Dialog im Netz - Interaktive Online-Plattform für die Tätigkeit von Genesungsbegleiter*innen (TriN)

Ziel des seit Juli 2018 bestehenden Projekts ist es, eine Plattform zur Onlinekommunikation rund um das Thema Genesungsbegleitung zunächst zu implementieren und kontinuierlich zu optimieren. Projektträger ist die Robert-Kümmert Akademie gGmbH, Würzburg. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Genesungsbegleiter*innen sind Teil des dialogischen Konzepts. In diesem Ansatz kommt dem Zusammenwirken von Betroffenen, Angehörigen und Professionellen in sozialpsychiatrischen Einrichtungen eine zentrale Bedeutung zu. Die Plattform www.trinetz.de hat eine Lotsenfunktion und vermittelt zwischen Interessierten, Ausbildungsstätten und potentiellen Arbeitgebern.

Die Website ging am 20.02.2020 online. Mit den Inhalten werden verschiedene Zielgruppen erreicht: Genesungsbegleiter*innen, Arbeitgeber, Angehörige und Trainer*innen. Zielgruppenübergreifende Themen stehen in der Wissensdatenbank zur Verfügung. Für die interaktive Onlineberatung wurde eine datengeschützte Kommunikationsplattform mit öffentlichem Beratungsforum, geschützter Mailberatung und einem internen, nicht nach außen sichtbaren, Kommunikationssystem für das Beratungsteam vom E-Beratungsinstitut der TH Nürnberg entwickelt.

Die Heterogenität der Tätigkeit von Genesungsbegleiter*innen erfordert ein organisiertes Matching der Bedarfe und Bedürfnisse aller Akteure, die die Website unter ‚Stellenbörse‘ zusammenführen will. Eine Plattform für bundesweite Stellenangebote und -gesuche zu haben, ermöglicht es, sich regional breiter über Stellen oder Gesuche zu informieren sowie arbeitsrelevante Themen zu kommunizieren.

Von Beginn an war die Mitwirkung und Einbindung von Genesungsbegleiter*innen wichtig. Diese Forderung gilt uneingeschränkt auch für die Onlineberatung. Sie erfolgt ausschließlich in einem textbasierten Format. Eine interaktive Plattform bedarf neben technischen Standards, qualifizierte Beratende.

2020 fand eine zweite Schulungsrunde zur Onlineberatung am E-Beratungsinstitut der TH Nürnberg statt. Sie ermöglicht, weiteren Genesungsbegleiter*innen im Rahmen des Projekts ein neues Tätigkeitsfeld kennenzulernen. Die Zusammenarbeit mit EX-IN Deutschland e.V. wurde insbesondere durch gegenseitige, zahlreiche Verlinkungen vertieft. Im Beratungsforum werden proaktiv und kontinuierlich Angebote publiziert z. B. (virtuelle) Stammtische, Veranstaltungshinweise wie EX-IN Jahrestagung oder Seminare, Evaluationsbeteiligung und auch inhaltliche Themen wie Corona und seine Folgen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite!



Dr. Christel Baatz-Kolbe
Foto: Privat

Autorin

Dr. Christel Baatz-Kolbe

Dipl. Supervisorin, Dipl. Sozialpädagogin FH

Geschäftsführerin der Robert-Kümmert-Akademie in Würzburg. Langjährige berufliche Erfahrung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich sozialer Dienstleistungen für Menschen mit Beeinträchtigung; Schwerpunkt: inklusive Erwachsenenbildung

Freiberufliche Tätigkeit als Supervisorin, Coach, Fortbildnerin und Marte-Meo Fachberaterin

Kontakt:

CBaatz-Kolbe@rka-wuerzburg.de

Weitere Infos:

www.trinetz.de



Grafik: Pixabay.com

Fortsetzung

Die Online-Plattform wird regelmäßig durch Befragung von Ratsuchenden zu Bedarfen und Nutzungsverhalten evaluiert und bezüglich Usability-Fragen und der Breitenwirksamkeit statistisch ausgewertet. Die Aufrufe der Plattform stiegen vom Februar 2020 bis Februar 2021 von 4925 auf 6947 pro Monat.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit www.trinetz.de eine wertvolle Plattform zum Thema Genesungsbegleitung entstanden ist, die sich in kurzer Zeit etabliert hat.

Erfreulicherweise kann die interaktive Plattform in einem Folgeprojekt „TriNetz+“ bis 03/2022 weiterentwickelt werden und setzt mit drei Schwerpunkten Impulse für die weitere Arbeit:

Verstärkte Nutzung der Website von Arbeitgebern

Vorgesehen ist die proaktive Beratung für Arbeitgeber z. B. durch virtuelle Informationsveranstaltungen, die den dialogischen Ansatz in ihrer Arbeit einführen und Genesungsbegleiter*innen einstellen möchten.

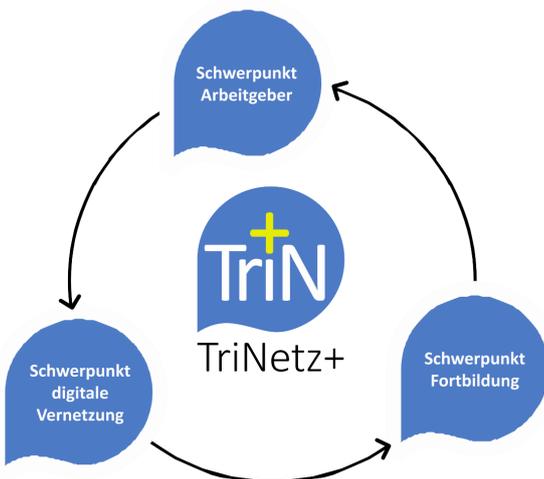
Fortbildungsangebote für Genesungsbegleitende

Einhergehend mit der wachsenden Zahl ausgebildeter Genesungsbegleiter*innen, zeigt sich der Bedarf an Fortbildungen für diese Zielgruppe. Im Projekt TriNetz+ sollen einschlägige Fortbildungsangebote zusammengetragen werden. Über eine Verlinkung werden die Interessierten zu den Veranstaltungen weitergeleitet.

Digitaler Austausch und Vernetzung

Digitale Formate ersetzen menschliche Begegnungen nicht, stellen aber zwischenzeitlich akzeptierte Formen der Vernetzung und des Austauschs dar. Sie können ein Beitrag sein, um Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen vor Vereinsamung zu schützen. Um digitale Formate nachhaltig anbieten zu können, ist es erforderlich, Personen zu schulen, die mit den damit verbundenen Anforderungen an Technik und Moderation umgehen können.

Im Projekt TriNetz + soll ein einschlägiges Fortbildungsangebot „Technik-Team“ konzipiert und durchgeführt werden.



Christel Baatz-Kolbe und Christoph Walther



Prof. Dr. Christoph Walther
Foto: Privat

Autor

Prof. Dr. Christoph Walther

Sozialarbeiter im Bereich der Sozialpsychiatrie, seit zehn Jahren Professor für Soziale Arbeit an der TH Nürnberg, Fakultät Sozialwissenschaften.

Schwerpunkte: Sozialpsychiatrie, Genesungsbegleitung, Methodik der Beratung.

Kontaktdaten:

christoph.walther@th-nuernberg.de



Grafik: Pixabay.com

Die Konstruktion der Rolle von Peer-Arbeit im Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus Eine rekonstruktive Forschung unter Einbeziehung von Peer-Berater*innen, Betreuer*innen und Nutzer*innen

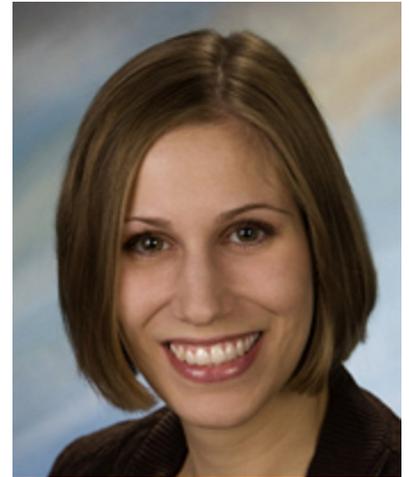
Derzeit findet an der Fachhochschule St. Pölten das Masterforschungsprojekt „Modelle der Peer-Arbeit in den Feldern der Sozialen Arbeit“ unter der Leitung von DSA Mag.a (FH) Andrea Pilgerstorfer und Mag.a Elke Dergovics statt. Im Zuge dessen wurde in Kooperation mit dem Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus in Wien eine rekonstruktive Praxisforschung zur Rolle der Peer-Arbeit durchgeführt. Der Verein LOK ist eine psychosoziale Einrichtung, die Menschen betreut und begleitet, die aufgrund einer psychischen Erkrankung auf Hilfestellung bei der Bewältigung ihres Alltags angewiesen sind. Seit 2014 sind professionelle Genesungsbegleiter*innen im Verein LOK beschäftigt. Die Beratung durch diese ist ein freiwilliges Zusatzangebot und findet in einem spezifischen Setting statt. Dieses ist geprägt durch das Wir-Erfahrungswissen und hohe Vertraulichkeit.

Ziel der Untersuchung war eine Analyse des Status quo im Verein LOK im Hinblick auf die Rollenkonstruktion der Peer-Arbeit. Beleuchtet wurde, welche Merkmale die Peer-Rolle im Verein definieren. Fokussiert wurden dabei die Perspektiven von drei Akteur*innen: Peers, Nutzer*innen und Betreuer*innen. Weiters wurde untersucht, ob sich die in der Literatur beschriebene Problematik der Rollenunklarheit von Peers im sozialpsychiatrischen Feld auch im Verein LOK wiederfindet.

Methodisch wurden verschiedene Erhebungsinstrumente in einer Triangulation kombiniert. Die drei relevanten Perspektiven wurden mittels leitfadengestützter Einzelinterviews sowie im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung einer Gruppendiskussion erfasst. Die Funktionsbeschreibung EX-IN Mitarbeiter*innen des Vereins LOK war Ausgangspunkt der Untersuchung. Durch die Auswertung mittels der Dokumentarischen Methode war es möglich, im fallübergreifenden Vergleich Homologien herauszuarbeiten, Handlungsorientierungen der Peer-Mitarbeiter*innen zu rekonstruieren sowie Merkmale zu identifizieren, welche die Peer-Rolle prägen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Peer-Arbeit im Verein LOK von einem recovery-orientierten und klient*innenzentrierten Ansatz geprägt ist. Betroffenheit und das Erfahrungswissen sind wesentliche Werkzeuge ihrer Praxis und haben positive Wirkungen auf den Klient*innenkontakt. Peers arbeiten ohne Druck und Zielvorgaben – dies bewirkt ein Setting, das die Entscheidungsfreiheit der Nutzer*innen begünstigt. Der regelmäßige Austausch innerhalb des Teams der Genesungsbegleiter*innen hat sich als das wichtigste Instrument herauskristallisiert, um Rollensicherheit zu erlangen und ihre Sonderposition im Verein zu schützen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite!



Birgit Mayrhofer-Wind
Foto: Privat



Laura Ressler
Foto: Privat

Autorinnen

Birgit Mayrhofer-Wind

Sie hat 2012 den Bachelor of Education absolviert und arbeitet derzeit als Pädagogin beim Roten Kreuz mit Kindern und Jugendlichen im Pflichtschulbereich.

Kontaktdaten:

so191827@fhstp.ac.at

Laura Ressler

Sie hat 2019 den Bachelor Bildungswissenschaft absolviert und ist nachmittagspädagogische Fachkraft in einer Basalen Förderklasse für Kinder mit schweren körperlichen und kognitiven Behinderungen.

Kontaktdaten:

so191805@fhstp.ac.at

Fortsetzung

Darüber hinaus grenzen sich Genesungsbegleiter*innen von traditionellen Psychiatriestrukturen ab und sehen die Veränderung der sozialpsychiatrischen Versorgungslandschaft als ihren Auftrag an – im Sinne einer Recovery-Haltung. Insgesamt zeigt sich das Wirken der Peer-Rolle im Verein auf mehreren Ebenen: auf der Mikroebene in der direkten Interaktion mit Klient*innen, auf der Mesoebene innerhalb des Vereins und den Teams und auch auf der Makroebene mit externen Kooperationspartner*innen und der Gesellschaft. Unsere Forschung könnte Ansatzpunkt für weitere Untersuchungen sein, welche die Peer-Rolle in anderen Einrichtungen beleuchten. Vergleiche mit anderen Feldern der Sozialen Arbeit, in denen die Implementierung von Peer-Arbeit erst kürzlich erfolgte, könnten weiteren Aufschluss über Faktoren geben, welche die Peer-Rolle prägen.

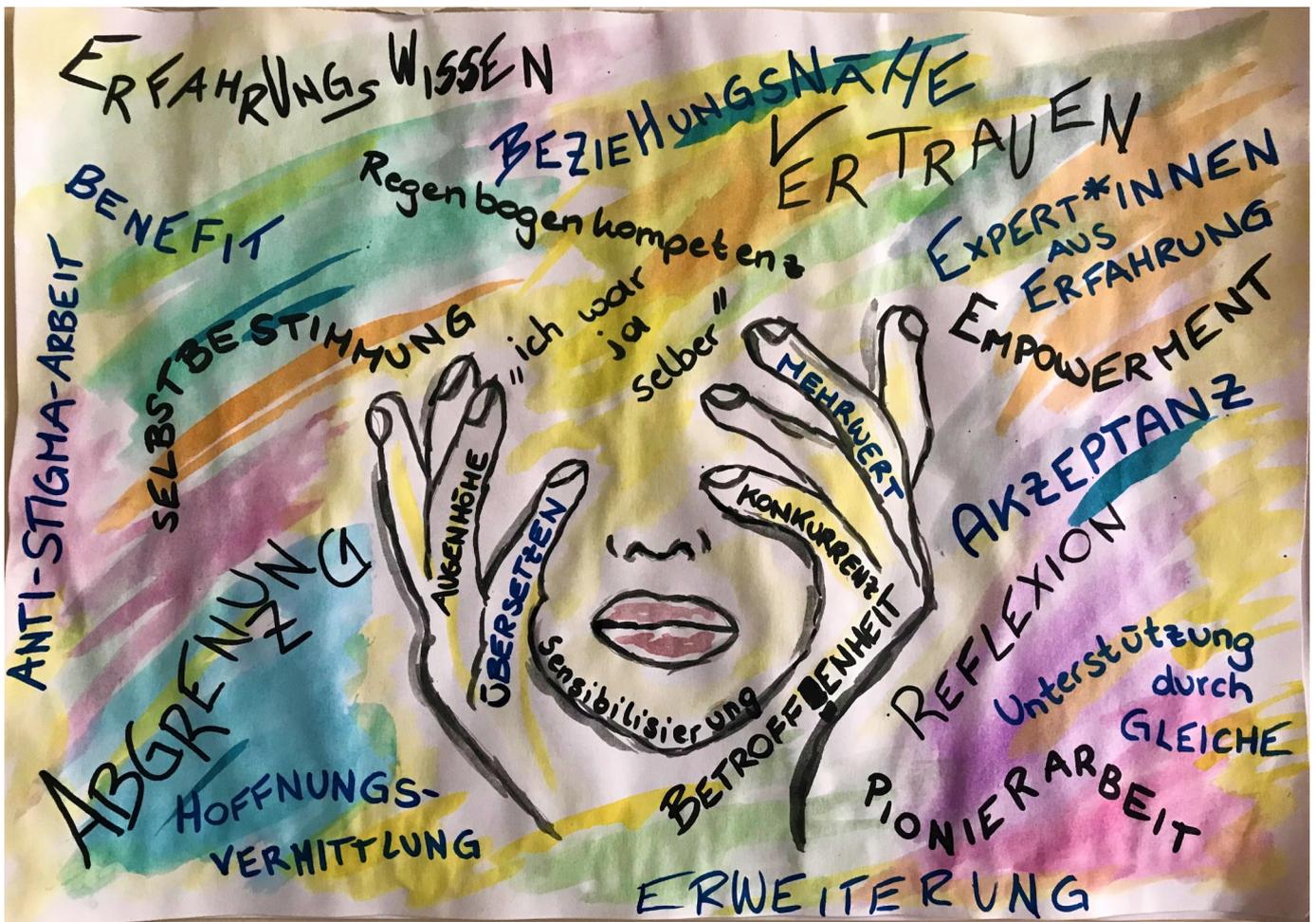
Birgit Mayrhofer-Wind und Laura Ressler

Der Grundgedanke einer Begegnung auf Augenhöhe und Empowerment von Nutzer*innen durch Peers – was sich auch mit der eigenen professionellen Haltung deckt – war ausschlaggebend für das Interesse an Peer-Arbeit. Im Hinblick auf die eigene zukünftige Berufstätigkeit in den Feldern der Sozialen Arbeit war auch das Erkennen von Möglichkeiten gelingender Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Peers von Interesse.

Weitere Infos unter:

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurde gemeinsam mit zwei anderen Forschungsgruppen ein Radiobeitrag zu Peer-Arbeit gestaltet:

<https://cba.fro.at/489606>



Das Bild wurde von der Studienkollegin Sonja Huber gezeichnet.



Grafik: Pixabay.com

Mein Leben in Corona-Zeiten

Mein Leben hat sich durch Corona sehr verändert. Sowohl beruflich als auch privat. Da ich zur Risikogruppe gehöre, soll ich möglichst zu Hause bleiben, Kontakte vermeiden, ebenso Geschäfte und öffentliche Verkehrsmittel. Daher arbeite ich als Peer-Begleiterin jetzt vorwiegend im Homeoffice. Meine KollegInnen und ich können KlientInnen auch telefonisch oder per Videogespräch begleiten. Trotzdem ist der reale Kontakt in unserem Beruf sehr wichtig! Allerdings gibt es auch einige KlientInnen, die wegen Corona lieber nur telefonieren oder Gespräche über Video machen wollen. Die Treffen mit den KollegInnen finden seit dem ersten Lockdown im März 2020 per Video bzw. Telefon statt. Inzwischen ist die Verbindung über das Internet bei Online-Treffen besser. Beim ersten Lockdown kam es da oft noch zu Störungen. Einmal im Monat treffen wir uns unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen (Abstand halten, Maske tragen) persönlich. Nach wie vor habe ich meine Bürozeiten, wo ich telefonisch für meine KlientInnen erreichbar bin, falls das gewünscht wird. Auch unterstütze ich eine neue Kollegin bei ihrer Klientenbegleitung. Mir fehlen die regelmäßigen, persönlichen Treffen mit meinen KollegInnen, der persönliche Austausch. Ein Videotreffen oder Telefonat kann das persönliche Treffen nicht ersetzen.

Seit über einem Jahr leben wir schon mit dem Virus. Ich kann nicht behaupten, dass ich mich daran gewöhnt habe. Über WhatsApp bin ich mit FreundInnen und Familie in Kontakt. Mit den anderen Peer-BegleiterInnen treffe ich mich im privaten Rahmen auch einmal im Monat online. Es tut gut, offen über Ängste und Sorgen, aber auch über Schönes zu sprechen. Wenn es mir gut geht, kommt das auch meiner Arbeit mit den KlientInnen zu Gute. Durch meine Lebens- und Krisenerfahrungen habe ich viele Ressourcen in mir, die mir in schwierigen Zeiten helfen. Doch je länger die Pandemie dauert, umso schwieriger wird es, diese zu aktivieren. Das geht nicht nur mir so, sondern sehr vielen Menschen. Was mir gerade hilft, ist, dass ich in einem Atelier malen kann. Ich kann dann abschalten und wieder neue Kraft schöpfen! Nach wie vor bin ich glücklich mit meiner Arbeit als Peer-Begleiterin für UPSIDES. Durchhalten und Geduld haben, sage ich mir. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass die Menschen erkennen, was wirklich wichtig ist im Leben: Gemeinschaft, Solidarität, Liebe und Respekt für die Umwelt, die Natur, die Tiere und die Mitmenschen. Dass wir begreifen, wie wertvoll das Leben ist.

Barbara Kohlmann



Logo des Projektes UPSIDES

Autorin

Barbara Kohlmann

Peer- Begleiterin im Projekt
„UPSIDES“

UPSIDES („Using Peer Support In Developing Empowering Mental Health Services“) ist ein Zusammenschluss von acht Kooperationspartnern in Afrika, Asien und Europa. In UPSIDES wird erstmals auf globaler Ebene eine gemeinsame Peer Support Intervention implementiert und evaluiert. Gefördert wird das Projekt für eine Laufzeit von insgesamt fünf Jahren durch die Europäischen Union (EU) und der Global Alliance of Chronic Diseases (GACD).

Projektleitung: Prof. Puschner (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II, Universitätsklinikum Ulm)

Langfristig ist ein Recovery College geplant, in dem Peers und Profis im Tandem gemeinsam ihre Erfahrungen weitergeben.

Kontakt:

UPSIDES Büro am Standort
Günzburg: Lisa Wenzel,
Tel. 08221 962862

UPSIDES@uni-ulm.de

Weitere Infos:

www.upsides.org

Anstehende Termine und neue Literatur von und für SUI Germany

Termine des SUI - Netzwerkes:

09.07.21 14-16 Uhr Digitaler SUI-Netzwerk-Talk zum Thema: Geschütztes Setting und auf Augenhöhe - ein Widerspruch?

01.10.21 14-16 Uhr Digitaler SUI-Netzwerk-Talk zum Thema: Lehrevaluation von SUI

Beide Talks finden mit Zoom statt. Bitte schreiben Sie für die Zugangsdaten an: dettmann@fh-potsdam.de

Interessante Tagungen und Kongresse:

15.10.21 Bundeskongress Soziale Arbeit an der HTW Saar, Workshop „Service User Involvement an Hochschulen in Deutschland - Wie der Elfenbeinturm durch Erfahrungswissen von Adressat*innen bereichert wird.“

Neue Literatur:

Chiapparini, Emanuela; Schuwey, Claudia; Beyeler, Michelle; Reynaud, Caroline; Guerry, Sophie; Blanchet, Nathalie; Lucas, Barbara (2020): Modelle der Partizipation armutsbetroffener und -gefährdeter Personen in der Armutsbekämpfung und -Prävention. Forschungsbericht Nr. 7/20, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV.

McLaughlin, Hugh; Beresford, Peter; Cameron, Colin; Casey, Helen; Duffy, Joe (2021): The Routledge Handbook of Service User Involvement in Human Services Research and Education. New York: Routledge.

Rieger, Judith (2020): Service User Involvement (SUI) in der Hochschullehre: Zu den Zielen der Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert*innen im Lehrbetrieb, Berlin. Online: <https://kidoks.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/start/1/rows/10/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/judith+rieger/docId/1706>

Rieger, Judith (2020): Service User Involvement (SUI) in der Hochschullehre: Leitfaden zur Vorbereitung der Erfahrungsexpert*innen und der Studierenden bei der Durchführung eines SUI-Lehrformats, Berlin. Online: <https://kidoks.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/start/0/rows/10/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/judith+rieger/docId/1708>

Impressum

Das „SUI Germany Newsletter“ im deutschsprachigen Raum erscheint 1-2 mal im Jahr. Er wird per E-Mail an alle angemeldeten Netzwerkpartner*innen und weitere an dem Netzwerk interessierte Menschen versandt.

Der Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 31.10.2021.

Ansprechpartnerin für den Newsletter:

Prof. Dr. Marlene-Anne Dettmann

Kiepenheuerallee 5

14469 Potsdam

Tel. 0331-580-1114

E-Mail: dettmann@fh-potsdam.de

So erreichen Sie unser Netzwerk:

Prof. Dr. Marlene-Anne
Dettmann Fachhochschule
Potsdam Kiepenheuerallee 5
14469 Potsdam

dettmann@fh-potsdam.de

Prof. Dr. Bettina Müller
Hochschule Esslingen
Flandernstraße 101
73732 Esslingen

bettina.mueller@hs-esslingen.de



Nah an Mensch und Technik.



Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen
CC BY-NC-SA